

Von Bessarabien nach Fargo

Begegnungen, die verbinden

*Persönlicher Reisebericht zur 55. International Convention der Germans from Russia Heritage Society
13.-22. Juli 2026*



Für das Mitteilungsblatt des Bessarabiendeutschen Vereins e. V.

Eine spontane Reise nach North Dakota

Manchmal entstehen die interessantesten Reisen ziemlich spontan. Michael Miller von der North Dakota State University (NDSU) hatte mich bereits mehrfach eingeladen, einmal nach Fargo zu kommen und die Arbeit rund um die Germans from Russia kennenzulernen.

Michael kannte ich schon von mehreren Begegnungen in Stuttgart. Immer wieder war er mit amerikanischen Reisegruppen beim Bessarabiendeutschen Verein zu Gast gewesen. Was genau hinter seiner Arbeit in North Dakota steckt und welche Bedeutung die Geschichte der Deutschen aus Russland dort bis heute besitzt, war mir allerdings nicht wirklich bewusst.

Beim Bundestreffen des Bessarabiendeutschen Vereins im Juni 2026 in Bad Cannstatt sprach mich Sigrid Stanke noch einmal darauf an. Kurzerhand entschied ich mich: Dieses Jahr mache ich es.

So begann am Montag, 13. Juli, meine Reise von Stuttgart über München und Chicago nach Fargo. Erst spät am Abend kam ich an. Michael holte mich am Flughafen ab und brachte mich zum Ramada Hotel, das zugleich Veranstaltungsort der Convention war. Nach einem kurzen gemeinsamen Abendessen verabredeten wir uns für den nächsten Morgen.

Erste Begegnungen - Hutterer und Detroit Lakes

Schon der erste volle Tag zeigte mir, dass diese Reise weit mehr werden würde als der Besuch einer Convention. Michael nahm mich mit zur Spring Prairie Hutterite Colony. Für mich war diese Begegnung zunächst ungewohnt und zugleich faszinierend. Innerhalb der Gemeinschaft wird bis heute Deutsch gesprochen - in einer Form, die für meine Ohren teilweise erstaunlich altertümlich klang.

Wir bekamen einen Einblick in das gemeinschaftliche Leben und besichtigten Stallungen, Gärten, Wohnbereiche, Kirche sowie Küche und Speisesaal. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir Michaels Kofferraum: voller deutscher Bücher. Michael besucht die Gemeinschaft regelmäßig und bringt Bücher mit - und die Freude darüber war deutlich zu spüren.



Spring Prairie Hutterite Colony - eine der ersten ungewöhnlichen Begegnungen der Reise.

Anschließend zeigte mir Michael noch Detroit Lakes in Minnesota. Nach einem gemeinsamen Essen am See ging es zurück nach Fargo. Am Abend trafen wir uns mit Elvira zum Essen. Eine Erkenntnis dieser Reise darf dabei nicht fehlen: Steak können die Amerikaner!

Fargo, die NDSU und die große Ausstellungseröffnung

Am Mittwoch, 15. Juli, lernte ich zunächst Downtown Fargo kennen. Anschließend ging es zur North Dakota State University. Dort zeigte mir Michael die neue große Dauerausstellung "In Search of a Homeland: The Journey of the Germans from Russia" in der NDSU Main Library. Auch Jeremy Kopp begrüßte mich persönlich und nahm sich Zeit für einen Rundgang. Elvira war ebenfalls wieder mit dabei.

Mein Besuch fiel auf einen ganz besonderen Tag: Am Nachmittag wurde die neue Dauerausstellung offiziell eröffnet. Zahlreiche Gäste waren eingeladen, und die Räume füllten sich. Für mich war beeindruckend zu erleben, welchen Stellenwert die Geschichte der Deutschen aus Russland in North Dakota bis heute besitzt.

Erst hier wurde mir wirklich bewusst, welchen Umfang die Arbeit von Michael und der Germans from Russia Heritage Collection an der NDSU hat. Geschichte wird dort nicht nur aufbewahrt. Karten, Fotografien, Tagebücher, Familiengeschichten und Erinnerungsstücke werden so zusammengeführt, dass aus Archivgut wieder lebendige Geschichte wird.

Erst während dieser Tage wurde mir richtig bewusst, wie vielseitig Michaels Arbeit und sein Netzwerk in North Dakota sind. Ich kannte ihn zwar schon von seinen Besuchen in Stuttgart - aber erst in Fargo verstand ich, wie viele Menschen und Institutionen er miteinander verbindet.



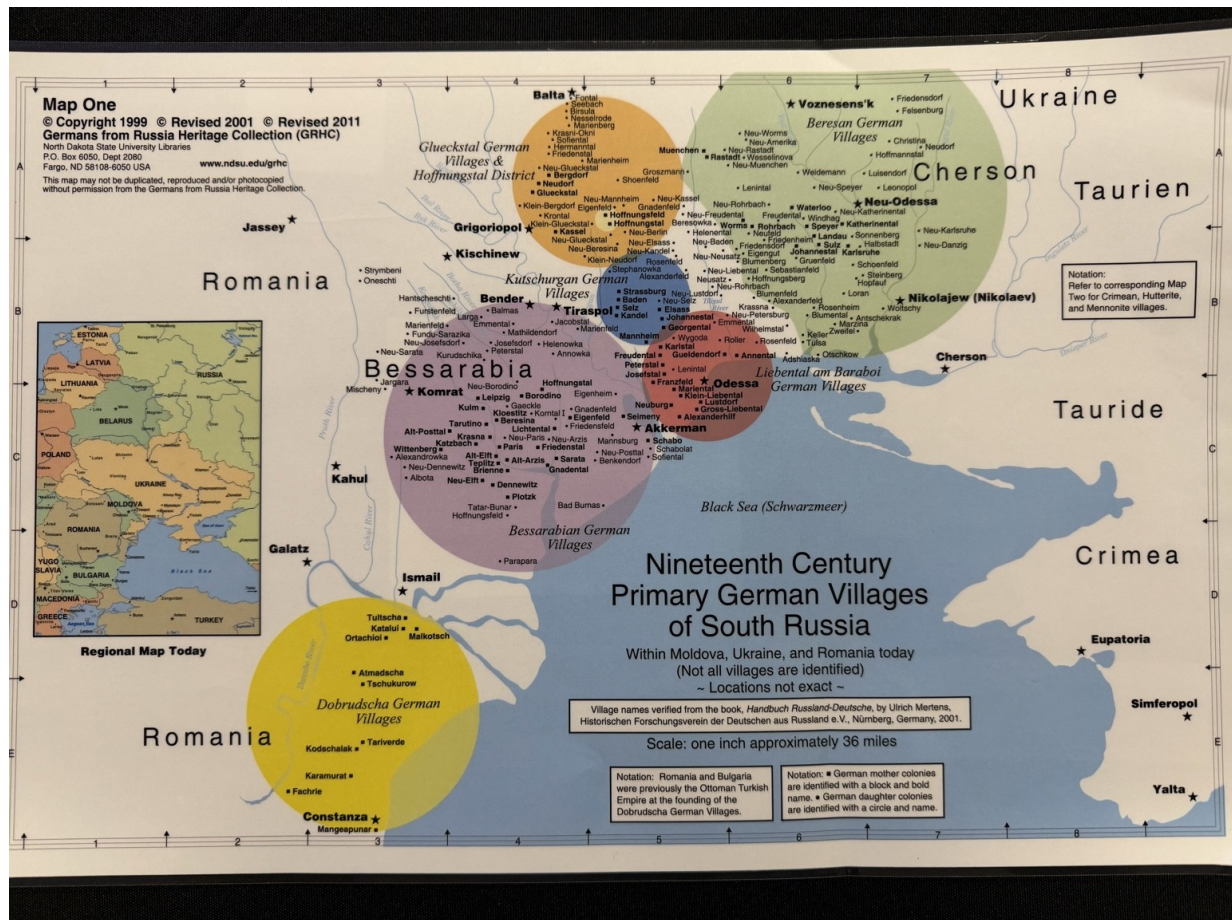
In der neuen Ausstellung der NDSU: Jeremy Kopp, Simon Nowotni, Elvira und Michael Miller.

Ein Aha-Moment: Bessarabien war nur ein Teil

Eine große Karte der ehemaligen deutschen Siedlungsgebiete im Schwarzmeerraum ließ mich besonders lange nicht los. Natürlich kannte ich Bessarabien und viele seiner deutschen Siedlungen. Doch hier sah ich auf einen Blick, dass Bessarabien Teil eines wesentlich größeren deutschen Siedlungsraumes war - mit weiteren Kolonien und Siedlungsgebieten rund um Odessa und weiter in Richtung Mykolajiw und Cherson.

Obwohl ich mich seit vielen Jahren intensiv mit der Geschichte Bessarabiens beschäftige, wurde mir in Fargo erstmals wirklich bewusst, wie groß dieser deutsche Siedlungsraum im nördlichen Schwarzmeergebiet einmal gewesen ist. Bessarabien war ein wichtiger Teil - aber eben nur ein Teil einer sehr viel größeren Geschichte.

Gerade weil Orte wie Odessa, Mykolajiw und Cherson heute wieder unmittelbar mit unserer humanitären Arbeit verbunden sind, bekam diese historische Karte für mich eine besondere Bedeutung. Vergangenheit und Gegenwart standen plötzlich unmittelbar nebeneinander.



Die deutschen Siedlungsgebiete im Schwarzmeerraum - für mich einer der wichtigsten Erkenntnismomente der Reise.

Die 55. GRHS Convention

Am Donnerstag, 16. Juli, begann schließlich die eigentliche Convention. Michael hatte mich im Vorfeld gebeten, etwas über die heutige Arbeit des Bessarabiendeutschen Vereins und insbesondere über die Arbeit von ERMSTAL HILFT in Bessarabien und der Ukraine zu erzählen.

Am Nachmittag durfte ich deshalb im Rahmen der Bessarabia Regional Interest Group, die von Lonny Brakel geleitet wurde, meinen Vortrag halten. Ich berichtete über die Arbeit des Bessarabiendeutschen Vereins in Stuttgart, unser neues Museum und dessen gute Resonanz und übermittelte Grüße des Bundesvorstands. Ein weiterer Schwerpunkt war die humanitäre Arbeit von ERMSTAL HILFT in der heutigen Ukraine.

Nach dem Vortrag gab es zahlreiche Fragen und viele persönliche Gespräche. Besonders häufig ging es um die aktuelle Kriegssituation und darum, wie sich das Leben im heutigen Bessarabien tatsächlich darstellt. Da ich erst rund zwei Wochen zuvor selbst dort gewesen war, konnte ich sehr unmittelbar von meinen Eindrücken berichten.

Besonders berührt hat mich, dass Lonny Brakel spontan dazu aufrief, die Arbeit von ERMSTAL HILFT zu unterstützen. Viele Besucher beteiligten sich, und auch am folgenden Morgen erhielt unser Verein noch eine weitere großzügige Spende. Konkrete Beträge sind dabei nicht wichtig. Entscheidend war für mich: Aus Interesse an gemeinsamer Geschichte wurde ganz unmittelbar konkrete Hilfe für Menschen in der Gegenwart.



Gut besuchte Vorträge und Regionalgruppen während der 55. GRHS Convention.

Zwei Großmütter aus Alt-Posttal

Eine Begegnung unmittelbar nach meinem Vortrag hat mich besonders bewegt. Unter den Zuhörern war Admiral a. D. Stuart B. Munsch, ein ehemaliger Vier-Sterne-Admiral der U.S. Navy, der bis 2025 sehr hohe Führungsverantwortung in Europa und im NATO-Bereich getragen hatte.

Nach meinem Vortrag kam er persönlich auf mich zu und bedankte sich für die Arbeit in Bessarabien und für die Unterstützung der Menschen in der Ukraine. Dann nahm das Gespräch eine völlig unerwartete Wendung: Er erzählte mir, dass seine Großmutter aus Alt-Posttal in Bessarabien stammt. Auch meine Großmutter stammt aus Alt-Posttal.

Plötzlich standen sich in Fargo zwei Menschen gegenüber, deren Lebenswege kaum unterschiedlicher hätten verlaufen können - und am Ende führte die Geschichte beider Familien zurück in dasselbe kleine Dorf in Bessarabien. Für mich war das einer der ganz besonderen Momente dieser Reise.

Drei Tage voller Gespräche - und ein bisschen kulinarischer Kulturschock

In den folgenden Tagen besuchte ich verschiedene Fachvorträge und lernte noch viel mehr über die unterschiedlichen ehemaligen deutschen Siedlungsgebiete. Fast wichtiger als das offizielle Programm waren jedoch die vielen persönlichen Gespräche zwischen den Veranstaltungen. Überall wurden Familiengeschichten erzählt, Herkunftsorte verglichen und neue Kontakte geknüpft.

Mein einfaches und etwas eingerostetes Englisch war spätestens am dritten Tag auch wieder ganz ordentlich im Einsatz. Wenn Menschen ein gemeinsames Thema verbindet, findet man erstaunlich schnell zueinander.

Auch kulinarisch hielt die Convention einige Überraschungen bereit. Wer die Gastfreundschaft und reich gedeckten Tische in Bessarabien kennt, muss sich an manche amerikanische Tagungsverpflegung erst gewöhnen. Spätestens bei dem, was mir als "Schnitzel" begegnete, war mir klar, dass Deutschland und Amerika hier noch etwas kulturellen Austausch betreiben können. Zum Glück hatte ich ja bereits gelernt: Steak können die Amerikaner.

Kurz vor Ende der Convention sprach mich eine ältere Dame an. Sie bedankte sich für meinen Vortrag und freute sich, dass jemand aus Deutschland nach Fargo gekommen war. Ihre Familie habe Wurzeln in Baden-Württemberg. Auf meine Frage, woher genau, antwortete sie: Neuffen. Ich musste lachen - Neuffen liegt gerade einmal rund zwölf Kilometer von meinem Zuhause entfernt. Wieder einer dieser Momente, in denen einem bewusst wird, wie klein die Welt manchmal ist.

Nach der Convention - auf Spurensuche nach Kulm

Am Sonntagmorgen machten Michael und ich uns auf den Weg nach Kulm. Ja - Kulm, genau wie Kulm in Bessarabien. Schon die Fahrt dorthin beeindruckte mich. Weite Felder bis zum Horizont, kleine Siedlungen und sanft geschwungene Hügel. Zeitweise hatte ich tatsächlich das Gefühl, wieder in Bessarabien unterwegs zu sein. Die Ähnlichkeit ist verblüffend.



Unterwegs nach Kulm: Die Weite der Prärie erinnerte mich verblüffend an Bessarabien.

Gegen elf Uhr waren wir im Kulm Cafe verabredet. Kurz zuvor endete der sonntägliche Gottesdienst, und nach und nach füllte sich das Café. Michael kannte erstaunlich viele Menschen dort - und plötzlich hörte ich an verschiedenen Tischen Deutsch.

Als bekannt wurde, dass ein Besucher aus Deutschland da war, entstanden schnell Gespräche. Wir erzählten von Bessarabien, hörten Familiengeschichten und tauschten teilweise Kontaktdaten aus. Fast alle Menschen, mit denen wir sprachen, hatten deutsche beziehungsweise deutsch-russische Wurzeln.



Begegnungen im Kulm Cafe: Nach dem Gottesdienst füllte sich der Raum, und schnell entstanden Gespräche über Herkunft und Bessarabien.

Was mich besonders beeindruckte, war der Stolz vieler Menschen auf diese Herkunft. Die Betreiberin des Kulm Cafe zeigte uns spontan die Geschichte ihrer Familie Schock und hatte Generationen und Herkunftsorte auf einer großen Tafel zusammengestellt. Die deutsche Herkunft war hier keine Fußnote einer weit zurückliegenden Familiengeschichte, sondern für viele sichtbar Teil der eigenen Identität.



Die Betreiberin des Kulm Cafe zeigt uns die Familiengeschichte der Familie Schock.

Lehr - ein Gespräch auf Deutsch

Von Kulm ging es weiter nach Lehr, einer kleinen Gemeinde mitten in der Prarie. Dort trafen wir Robert Erbele, Mitglied des Senats von North Dakota. In der örtlichen Kirche kamen wir miteinander ins Gespräch.

Zu meiner Überraschung sprach Robert sehr gutes Deutsch. Schnell entwickelte sich ein ausgesprochen angenehmes Gespräch über gemeinsame Geschichte, das heutige Bessarabien und die Situation in der Ukraine. Robert bekundete großes Interesse daran, Bessarabien einmal selbst kennenzulernen. Wir vereinbarten, miteinander in Verbindung zu bleiben.



Michael Miller, State Senator Robert Erbele und ich beim persönlichen Gespräch in der Kirche von Lehr.

Bismarck - ein größerer Blick auf North Dakota

Von Lehr führte unsere Reise weiter nach Bismarck, die Hauptstadt North Dakotas. Inzwischen verstand ich immer besser, weshalb mir auf dieser Fahrt so vieles vertraut vorkam. Gerade das zentrale und südliche North Dakota ist stark durch Einwanderungsgeschichten geprägt, darunter viele Familien mit deutsch-russischen Wurzeln.

Am folgenden Morgen besuchten Michael und ich das North Dakota Heritage Center & State Museum sowie das Gelände rund um das State Capitol. Besonders interessant war die gerade neu eröffnete Sonderausstellung „ND 250 Road Trip: Our American Story“. Anlass war das 250-jährige Jubiläum der Vereinigten Staaten im Jahr 2026. Die große Ausstellung nimmt die Besucher mit auf eine Reise durch die Geschichte North Dakotas und zeigt, wie sich die Geschichte des Bundesstaates in die größere amerikanische Geschichte einfügt. Für mich war sie besonders interessant, weil sie nach den vielen Begegnungen mit der deutsch-russischen Geschichte noch einmal den Blick weitete: auf die indigene Geschichte der Region, die Einwanderung, das Leben der Pioniere und die Entwicklung North Dakotas bis in die Gegenwart.

Dort bekam ich noch einmal einen größeren Blick auf die Geschichte North Dakotas - von den indigenen Kulturen lange vor der europäischen Besiedlung über Einwanderung und Pionierzeit bis zum heutigen Bundesstaat.

Besonders eindrucksvoll fand ich das Pioneer Family Monument vor dem Capitol. Nach all den Migrationskarten und Familiengeschichten der vergangenen Tage bekam die Geschichte der Einwanderung hier noch einmal ein anderes Gesicht. Am Rande sei erwähnt: In Bismarck gab es endlich wieder ein Frühstück, das auch meinen Vorstellungen von Frühstück entsprach.



Pioneer Family Monument vor dem State Capitol in Bismarck.

Das Stammhaus der GRHS und Borodino

Zu unserer Reise gehörte auch ein Besuch im Zentrum der Germans from Russia Heritage Society. Michael stellte mich dort noch einmal vor, wobei einige der Anwesenden mich inzwischen von der Convention kannten. Er brachte Bücher und Materialien für die Sammlung mit.

Besonders hängen blieb ich an einem Exponat: Borodino. Zu sehen waren die Kirche, historische Aufnahmen und sogar eine kleine Bodenprobe aus dem bessarabischen Ort. Sofort musste ich an Renate Nannt Golka denken. Wieder lagen zwischen North Dakota und Bessarabien Tausende Kilometer - und für einen Moment schien die Entfernung überhaupt nicht groß zu sein.

Aus dem Besucher der Convention wurde während dieser Reise schließlich auch ein neues Mitglied der GRHS. Nach all den Begegnungen und Gesprächen war für mich klar, dass dieser Austausch nicht mit meinem Rückflug enden sollte.



Borodino im GRHS-Zentrum - ein vertrauter Name tausende Kilometer von Bessarabien entfernt.

Am Abend ging es zurück nach Fargo. Michael überließ mir für die Rückfahrt das Steuer - und damit durfte ich zum ersten Mal selbst auf amerikanischen Straßen Auto fahren. Die langen Straßen durch die Weite North Dakotas machten richtig Spaß.

Zurück in Fargo ließen Michael und ich den letzten Abend noch bei einem gemeinsamen Essen ausklingen. Hinter mir lagen Tage voller Eindrücke und Begegnungen - weit mehr, als ich vor meiner Abreise erwartet hatte.

Nicht nur Geschichte, sondern auch Gegenwart

In vielen persönlichen Gesprächen ging es nicht ausschließlich um Herkunft und Familiengeschichte. Auch die aktuelle wirtschaftliche Situation kam zur Sprache. Gerade die traditionell engen Beziehungen zum benachbarten Kanada spielen in North Dakota eine wichtige Rolle. Einige meiner Gesprächspartner berichteten von spürbaren Einbußen im grenzüberschreitenden Handel und äußerten ihre Sorge über die aktuelle politische und wirtschaftliche Entwicklung.

Auch diese Gespräche gehörten für mich dazu. Wer ein Land besucht, lernt schließlich nicht nur seine Vergangenheit kennen, sondern auch das, was die Menschen heute beschäftigt.

Ein Buch reist nach Stuttgart

Am Morgen des 22. Juli holte Michael mich ein letztes Mal ab. Bevor es zum Flughafen ging, fuhren wir noch einmal zur North Dakota State University und besuchten Jeremy Kopp.

Dort bekam ich ein Exemplar des Buches "Bessarabia - German Colonists on the Black Sea" von Ute Schmidt mit einer persönlichen Widmung als Geschenk für den Bessarabiendeutschen Verein in Stuttgart mit auf den Weg. Wenig später lag das Buch in meinem Reisegepäck Richtung Deutschland und konnte anschließend in Stuttgart übergeben werden.

Ein kleines Geschenk - aber für mich ein schönes Symbol dieser Reise.



Zum Abschied an der NDSU: Jeremy Kopp, Michael Miller und ich mit dem Bessarabien-Buch für Stuttgart.

Was bleibt von Fargo?

Ich bin mit relativ wenigen konkreten Vorstellungen nach North Dakota geflogen. Ich wollte Michaels Einladung endlich annehmen, eine GRHS Convention kennenlernen und den Menschen dort etwas über die heutige Arbeit des Bessarabiendeutschen Vereins und von ERMSTAL HILFT erzählen.

Zurückgekommen bin ich mit sehr viel mehr: mit einem neuen Blick auf die Geschichte der Deutschen im gesamten Schwarzmeerraum, mit dem überraschenden Gefühl, dass die Prärie North Dakotas manchmal verblüffend an Bessarabien erinnert, und mit Begegnungen in Fargo, Kulm, Lehr und Bismarck.

Vor allem aber mit einem ganzen Netzwerk neuer Beziehungen. Was daraus entstehen wird, kann heute niemand sagen. Aber genau darin liegen Chancen: Menschen miteinander in Verbindung zu bringen, Wissen auszutauschen, Familiengeschichten weiterzugeben und vielleicht irgendwann auch neue gemeinsame Projekte entstehen zu lassen.

Geschichte allein verbindet keine Menschen. Menschen verbinden Menschen.

Mein besonderer Dank gilt Michael Miller, der mich eingeladen, abgeholt, begleitet und mir in diesen Tagen weit mehr von North Dakota gezeigt hat, als ich erwartet hatte. Ebenso danke ich Jeremy Kopp, Lonny Brakel, Elvira und all den Menschen, die mich mit großer Offenheit aufgenommen haben.

Aus einer spontanen Reise ist eine Verbindung entstanden, die hoffentlich weiterwächst. Und eines weiß ich schon heute: Fargo war sicherlich nicht das letzte Mal.